

Abschlussbericht: Ein Semester an der NTU (Februar bis Juni 2023)

Seit nun bereits drei Monaten bin ich wieder zurück in Deutschland, das mir nach meiner Zeit in Taipeh viel zu aufgeräumt, zu unhöflich und zu unterkühlt vorkam. Dank der Vermittlung durch den Direktaustausch, der finanziellen Unterstützung durch PROMOS und durch ein Stipendium an der NTU habe ich vier sehr gute Monate an der National Taiwan University (NTU) verbringen dürfen, während derer ich mich ganz auf das Leben an der Uni und in der Stadt einlassen konnte. Während ich ursprünglich geplant hatte, schon im September 2022 nach Taiwan zu reisen, mir dann aber andere Dinge dazwischenkamen, bin ich nun, rückblickend, sehr froh und dankbar, dass mein Aufenthalt sich um ein Semester verschieben ließ. Ich will versuchen, im Folgenden ein paar Punkte anzusprechen, die für kommende Austauschstudierende vielleicht nützlich sein könnten.

Nützliches für den Anfang

Ich empfehle, nach der Ankunft gleich am Flughafen eine Easy Card und eine Handykarte zu besorgen (die bei der Gepäckausgabe angeboten werden). Mit der Easy Card kann fast überall bezahlt werden, vor allem nützlich für MRT und YouBikes (App einfach runterladen, das System funktioniert super!). Mit der Easy Card kann man dann auch gleich entspannt mit der lilanen/blauen Bahn in die Stadt fahren. Ich musste – weil ich ein Stipendium der NTU bekommen habe – außerdem ein taiwanesisches Bankkonto eröffnen. Das ging aber sehr einfach und schnell an der Postbank (es gibt eine auf dem Campus der NTU). Lasst euch auf jeden Fall nicht einschüchtern von der Kursplanung; wählt einfach erstmal viele Kurse, die euch interessieren könnten, später kann man noch Kurse rauswerfen.

Jetzt fällt mir auf, dass ich das Organisatorische, Lästige, das mir während der Vorbereitungen so präsent war, im Rückblick beinahe wieder vergessen habe, was wohl heißt, dass die Zeit in Taiwan es allemal aufwiegt. Der Stress lohnt sich also; und wenn ihr mehr Zeit einplant für's Planen als ich, wird's vielleicht nicht einmal so stressig :-)

Studieren an der NTU

In Berlin studiere ich Literaturwissenschaft und Chinastudien, an der NTU wollte ich vor allem meine Sprachkenntnisse verbessern. Ich habe zwei Sprachkurse belegt (*General Chinese* und *Enhancing Chinese*), beide waren sehr gut. Anders, als ich es aus Deutschland kannte, lag der Schwerpunkt des *General*-Kurses auf der mündlichen Anwendung der Sprache, dem lehrbuchfreien Sprechen. Der zweite Kurs, der den ersten vertiefte, war eine gute Ergänzung. Mithilfe des täglichen Unterrichts und meinem Vorwissen, konnte ich bald mit Menschen vor Ort in kleine, aber feine Gespräche kommen. Das war – nach zwei Jahren Online-Lehre an der FU – mehr als beglückend. Für mich macht das Lernen einer Sprache nur Sinn, wenn es in Beziehung zu einem Ort, einem Menschen, einer Kultur, einem Text stattfindet. Der Unterricht an der NTU hat mir so viel Freude bereitet, wie keiner zuvor, weil darauf Wert gelegt wurde, die Angst vor dem Sprechen zu überwinden, die mich vorher oft davon abgehalten hatte, mit der Sprache in Kontakt (zum Eigenen, zum Fremden) zu treten und damit etwas zu riskieren – doch ohne dieses Risiko, so zumindest meine Erfahrung, kommt es zu keinem Erlebnis in der Sprache, und also auch zu keinem wirklichen (langfristigen, lebendigen) Lernen. Neben dem Sprachunterricht habe ich einen Kurs zur Song- und Tang-Dichtung besucht, der für Nicht-Erstsprachler:innen organisiert war, aber auf Chinesisch stattfand. Wir lernten jede Woche ein Gedicht kennen, wurden über Hintergrund und Inhalt des Textes von der Dozentin informiert und sollten zu Hause üben, das Gedicht aus dem Gedächtnis abrufen und schreiben zu können. Da die Bildlichkeit der chinesischen Schrift – in Kalligrafie und Poesie – eine

wesentliche Rolle spielt, habe ich diese Aufgabe als Bereicherung empfunden (und als Gelegenheit, meine Schreibfähigkeiten zu verbessern).

Alltägliches am Campus

Ich hatte das Glück, einen Platz im Guo Qing Female Dormitory zu bekommen. Da ich anderen Berichten entnommen hatte, dass die hygienischen Bedingungen dort nicht gut sein sollten, war ich zuerst skeptisch, wurde dann aber positiv überrascht. Ich habe mir ein Zimmer mit einer anderen Studentin von der NTU geteilt, was unkompliziert und schön war. Mein Chinesisch reicht nicht für umfassende Konversationen und meine Zimmernachbarin sprach keine der anderen Sprachen, die ich gelernt hatte (und ich auch keine der anderen Sprachen, die sie gelernt hatte), aber die kleinen Begegnungen im geteilten Wohnraum waren trotzdem (oder gerade deshalb) immer sehr lustig, auf jeden Fall aber von gegenseitigem Respekt und Rücksichtnahme geprägt. Die Zimmer selbst sind ein bisschen schiffskabinenartig, mit je einem Bett, Schrank, Stauraum und Schreibtisch für beide Bewohnerinnen; im Gang gibt es Wasserspender und geteilte Baderäume. Zwar ist das Gebäude sicher nicht das hübscheste aller Gebäude der Welt, aber es bot mir die Gelegenheit, günstig, perfekt angebunden (inmitten der grünen, ruhigen und mit köstlicher Mensa versehenen Oase des NTU-Campus') und in der Nähe anderer Studierender in Taipei zu leben. Da die Mietpreise auch in Taipei weiter steigen und ich mitbekommen habe, dass es für einige Austauschstudierende eine organisatorische und/oder finanzielle Belastung war, zu Beginn des Aufenthalts erstmal ein Zimmer zu finden, würde ich sehr empfehlen, die Gelegenheit der FU-Kooperation auf ein Zimmer am Campus zu nutzen. Ich habe mich sehr wohlgefühlt: Von meinem Wohnort aus waren es ungefähr 2 min. Fußweg zur Koo Chen-Fu Memorial Library, 3 min. zu umliegenden Cafés (ich empfehle 八分目, dort gibt es den günstigsten hochwertigen Kaffee, den ich in Taipei gefunden habe, außerdem taiwanesisches Kaffeehaus-Atmosphäre, denn beinahe alle Gäste sind Stammkund:innen, man kommt schnell ins Gespräch und es herrscht eine sehr schöne Atmosphäre), Teeläden und Restaurants (ich empfehle SUGOIN, ein Familienbetrieb und meiner Meinung nach das tollste vegetarische Restaurant). Auf dem Campus gibt es neben den Instituten, Bibliotheken und der Mensa auch ein Freibad (Geheimtipp) und ein Fitnessstudio mit Hallenbad.

Grünes und Menschliches

So wie der Campus eine grüne Insel in einer großen, wuseligen Stadt ist, ist Taiwan selbst eine überwältigend grüne und schöne Insel. Die Wochenenden boten mir Gelegenheit für kleinere Reisen in den Süden und an die Ostküste Taiwans. Besonders beglückt haben mich aber die menschlichen Begegnungen, die große Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit, die mir (und anderen) entgegengebracht wurden. Ich habe in Taiwan, und ich glaube, das ist keine rein persönliche Anekdote, so viel gelacht wie schon lange nicht mehr. Dass der Campus für viele NTU-Studierende, die nicht in so paradiesischen Austauschbedingungen wie ich vor Ort waren, auch ein Ort der Überforderung, seelischen Belastung und Müdigkeit ist, habe ich durch mein Leben am Campus doch mitbekommen; ich will deshalb rückblickend nicht zu idealisierend schwärmen. Auch das taiwanesisches Uni-System ist kompetitiv, elitär und wenig ausgerichtet an menschlichen Grund-Bedürfnissen.

Politisches

Während meines Aufenthalts bekam ich mehrmals besorgte Nachrichten aus Deutschland. Das stand in einer Diskrepanz zu der Stimmung, die ich vor Ort erlebt habe. Das Telefon und die Nachrichten riefen mir in Erinnerung: Wir saßen lachend in der Mensa, während am Himmel Kampfflugzeuge ihre Übungen machten. Die Fakten sind nicht zu verharmlosen, aber sie

rücken, von der Insel aus betrachtet, in ein anderes Licht, wo die Bedrohung schrecklicher Weise zur Normalität geworden ist. Wenn ich Menschen in Taipei auf die politische Situation, auf die Spannungen zwischen Taiwan und China ansprach, bekam ich unterschiedliche Antworten, aber meistens lag Wut, manchmal Verachtung in den Stimmen. Die jüngere Generation, die die Sonnenblumenbewegung auf die Beine gestellt hat, ist sich (mehr oder weniger) einig, dass Chinas Bedrohungen imperiale Anmaßungen sind, dass Xi Jinping und das um ihn aufgebaute System hochgefährlich sind, dass Taiwan weder zu China gehört noch gehören soll. In den älteren Generationen, deren Eltern noch die 'Befreiung' von der japanischen Besatzung durch Chiang Kai-Shek erlebt haben, scheiden sich die Stimmen. Dass es jenseits der Frage des Verhältnisses von China und Taiwan noch viele andere politische Fragen, Belange und Streitpunkte in Taiwan gibt, wird von Europa aus, wo man das Land vor allem hinsichtlich seiner Beziehungen zu China und den USA wahrnimmt, oft vergessen. Feststeht aber: Taiwan hat eine lange, eigenständige Geschichte und eine vielfältige Kultur. (Hätte ich mehr Zeit gehabt – und das bedauere ich rückblickend –, hätte ich gern auch einen Kurs zur taiwanischen Sprache und Literatur belegt. Das bleibt eine der vielen Leerstellen für's, wie ich sehr hoffe, nächste Mal.) Ich denke, das Beste ist, sich einen eigenen Eindruck zu ermöglichen, beziehungsweise, sich auf die Reise zu machen.